



Melanie Mock

Werkstätte Wiesental

Martin Handschin

© Bilder: Stefan Kubli, IK-Spot, Felix Wey

Frauenfeld, im September 2022

Ein (verkanntes) Traumpaar oder **Wie Industrie und Kultur zusammengehen**

Liebes Vereinsmitglied

Was hat die Alte Säge Tägerwilen mit dem Museum Telephonica zu tun? Was verbindet die Kraftzentrale Schönenberg mit dem Museum am Hafen in Romanshorn? Ganz einfach: Sie sind alle Zeugen industrieller Kultur. Und damit stehen sie im Fokus von Melanie Mock und Martin Handschin von Industriekultur Spot.*

Industrie und Kultur, Industriekultur: Dass sich die beiden Begriffe scheinbar so reibungslos zu einem Wort verbinden, ist nicht selbstverständlich. Denn Industrie riecht nach Arbeit und Kultur zelebriert – gemäss allgemeinem Verständnis – das Gegenteil davon. Doch tatsächlich sind die beiden ein Traumpaar. Das gilt insbesondere, wenn Kultur als das vom Menschen Erschaffene

aufgefasst wird. Denn da haben wir den Link: das Er-Schaffen, die Arbeit, die Betriebsamkeit – oder eben die Industrie als Grundlage der Kultur und als Erzeugerin von Kulturgut.

Die grosse Entdeckung

Heute steht laut Wikipedia Industriekultur für die Beschäftigung mit der gesamten Kulturgeschichte des industriellen Zeitalters. Sie wird weitgehend bestimmt durch die Technikgeschichte und befasst sich in diesem Rahmen mit Sozialgeschichte, Architektur von Produktionsstätten und der Entwicklung des geografischen Raumes. Insgesamt bildet sie ein kulturelles Erbe, das erst seit einigen Jahren erforscht und entdeckt wird. Europaweit gibt es seit 2019 eine offizielle [Route der Industriekultur](#), welche zu über tausend Orten in 43 europäischen Ländern führt. In der Schweiz wird industrielles Kulturerbe seit den 1990er Jahren durch die Stiftung Industriekultur systematisch inventarisiert. Unter dem Namen Industriekultur Schweiz besteht heute eine umfassende [Datenbank](#), die unterdessen fast zwei Drittel der Schweiz abdeckt. Für Interessierte stehen zudem vier [Reiseführer](#) zur Verfügung, mit denen man dieses Erbe individuell entdecken kann.

Dank solcher Initiativen aber auch durch die Umnutzung historischer Fabriken zu Lofts, Einkaufszentren oder Büroarbeitsplätzen rücken historische Produktionsstätten ins Bewusstsein der Bevölkerung. Etwas weniger Aufmerksamkeit erhalten kleinere Betriebe und Werkstätten, die sich nicht für kommerzielle Grossprojekte eignen. Um zu zeigen, dass auch sie wertvolle industrielle Zeugen sind, wurde von Industriekultur Schweiz eigens ein Projekt zur Förderung von Vermittlungsarbeit gestartet: Die Initiative Industriekultur Spot will lebendige Schaubetriebe, attraktive Ausstellungen und packende Führungen im Bereich Industriekultur fördern. Dieses Ziel soll mittels Beratung und Vernetzung und über Inspiration durch gute Praxis-Beispiele erreicht werden.

Verantwortliche Projektleiterin ist die Szenografin Melanie Mock. In einem [Interview](#) auf der Website von IK-Spot stellt sie fest: «Vielerorts fliesst viel Energie in den Erhalt der Bauwerke. Was tendenziell zu kurz kommt, ist die zielgruppenorientierte Vermittlung an ein breites Publikum.» Gemeinsam mit dem Soziologen und Ausstellungsmacher Martin Handschin besucht sie deshalb jene Menschen, die industrielle Kulturstätten betreuen. «Uns interessiert, wie sie arbeiten, auf welche Hindernisse sie stossen, welche Erfolgserlebnisse sie haben», so Melanie Mock weiter.

Industriekultur im Thurgau

Bereits hat das Team von IK-Spot sechzehn Institutionen besucht, sieben davon im Kanton Thurgau. Dabei hätten sie eine grundlegende Erkenntnis gewonnen, so Martin Handschin: «Jeder Ort, jede Institution hat eine eigene Identität, eigene Bedingungen und Voraussetzungen.» Darauf gelte es Rücksicht zu nehmen. Dennoch gebe es übergreifende Aspekte, die für alle ähnlich seien. Melanie Mock nennt die Fragen nach den Ressourcen. «Die Personal- oder Geldfrage wird fast überall thematisiert», sagt sie. Auch die Nachfolgefrage stelle

sich übergreifend: «Wer führt die Institution nach uns weiter, wie sichern wir das Wissen?» Was die beiden Fachleute im Austausch mit Akteurinnen und Akteuren erfahren, fließt ein in ihre Kommunikationsmittel: den Faltprospekt [Leitfaden Industriekultur vermitteln](#), und die Informationsarbeit auf der Website.

Auf der Website sind Thurgauer Zeugen breit vertreten. Zu finden ist dort unter dem Stichwort Best Practice etwa ein Beitrag über das [Oral History Webarchiv](#) des Historischen Museum Thurgau (vgl. Newsletter vom März 2021). Ebenfalls hier angesiedelt ist das Beispiel einer gelungenen Inszenierung des [Haus zur Gewesenen Zeit](#) in Diessenhofen. Dieses Museum ist zwar kein Industriekulturort, aber: «Hier wird auf inspirierende Art gezeigt, wie Objekte mit performativen Happenings zum Leben erweckt werden können», so Melanie Mock.

Melanie Mock und Martin Handschin geben ihr Wissen und ihre Einsichten in erster Linie in persönlichen Gesprächen weiter. Wo dies gewünscht wird, zeigen sie auf, welches Entwicklungspotential ein Ort ihrer Meinung nach hat. «Das heisst, welche Handlungsspielräume es beispielsweise in den Bereichen Vermittlung, Kommunikation oder Kooperation gibt», präzisiert Melanie Mock.

Kooperation fördert Aufmerksamkeit

Wie eine Kooperation im Bereich von Industriekulturvermittlung aussehen kann, zeigt ein aktuelles Projekt, das von Industriekultur Spot in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Medienwissenschaft IAM durchgeführt wurde. Studierende des Instituts, das der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW angegliedert ist, haben im Rahmen einer Semesterarbeit bemerkenswerte Porträts von verschiedenen Protagonisten mit industriekulturellem Hintergrund verfasst bzw. gefilmt. Porträtiert wurden auch vier Thurgauer.

Da ist etwa die Geschichte von den geretteten Planzeichnungen. Erzählt wird sie von [Adelbert Süssli](#), einem ehemaligen Mitarbeiter der Firma Adolph Saurer AG. Wie es zur Gestaltung des Saurer Museums in heutiger Form kam, welche Arbeit und Motivation dahinterstecken, erschliesst der Bericht über [Ruedi Baer](#). Leidenschaftliches Engagement vermittelt auch das Porträt über [Percy Penzel](#). Es zeigt auf, wie es dem Betriebsleiter des Typorama gelingt, Handwerk nicht nur zu bewahren, sondern zu beleben. Ergänzt wird dieser Beitrag durch einen Kurzfilm über den pensionierten Buchdrucker [Hans Mühlethaler](#), der heute ehrenamtlich für das Typorama tätig ist. In erfrischendem O-Ton berichtet er von seiner Berufung, sein Wissen über alte Techniken und Maschinen an jüngere Generationen weiterzugeben.

Mit solchen und ähnlichen Projekten wollen die Verantwortlichen von IK-Spot die Industriekulturorte sichtbarmachen. Melanie Mock: «Für mich sind Industriekulturorte Zeugen, die sprechen. Orte, die voller Geschichte und Geschichten stecken.» Ein Schatz, den es zu heben gelte. Dieses Potential werde von vielen Akteuren bereits erkannt und vermittelt. Andere stecken mitten in Projekten und seien froh, um spezifisch beratende Unterstützung oder Vernetzung durch IK-Spot. «Wieder anderen können wir im Gespräch Impulse geben oder Inputs vermitteln, um etwas anzupacken», sagt die Fachfrau. Und Martin Handschin ergänzt, immer wieder gehe es auch um die grundlegende Frage: «Warum soll etwas erhalten bleiben und für wen?»

Die Antworten darauf sind so vielfältig wie die Zeugen der Vergangenheit und die Menschen, die sich um sie kümmern. Es bleibt, mit dem Team von IK-Spot, zu wünschen, dass industrielle Kulturstätten auch im Thurgau noch vermehrt zu pulsierenden Orten werden, die ihre Wirkung entfalten. Denn es geht offensichtlich um mehr als um das Bewahren von Kulturerbe. Es geht um die Vermittlung von Vergangenheit, um gelebte Gegenwart und um einen geerdeten Blick in die Zukunft.

Mit herzlichem Gruss



Sibylle Zambon, Geschäftsführerin

*Industriekultur Spot ist ein Kooperationspartner von MUSE.TG

Entdecken Sie weitere Zeugen Thurgauer Industriekultur:

- [Saurer Museum Arbon](#)
- [Typorama](#) Museum und Druckerei Bischofszell
- [Mechanische Werkstätte Wiesental](#) Eschlikon
- Museum [Telephonica](#) im Greuterhof Islikon
- [Museum am Hafen](#) Romanshorn
- [Kraftzentrale Schönenberg](#)
- [Alte Säge Tägerwilen](#)
- [Museum Kunst + Wissen](#), Diessenhofen: Stichwort Dauerausstellung, Die Rotfarb und Kattundruckerei